

Meersburger Therme: Holzbau Schmäh verarbeitet 20 Kubikmeter einheimisches Holz für dritte Außensauna

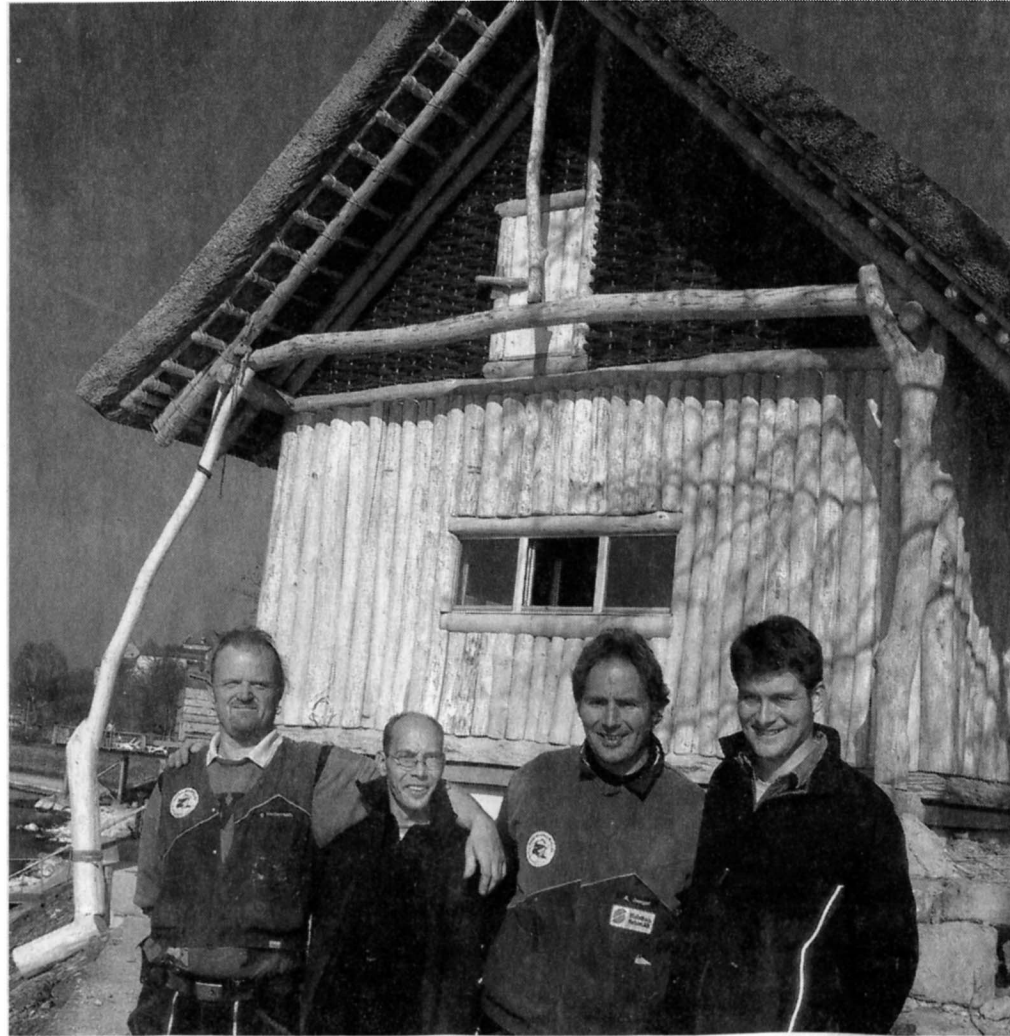
Pfahlbauten mit ganz besonderem Flair

VON
SYLVIA FLOETEMEYER

Pfahlbauten waren für die Menschen der Jungsteinzeit und Bronzezeit reine Zweckbauten. Doch auch moderne Zeitgenossen sind von ihrem urigen Charme angezogen. Sie wollen darin nicht mehr wohnen und arbeiten, sondern sich erholen: Nachdem die beiden ersten Pfahlbausaunen der Meersburg Therme ein Riesenerfolg geworden waren und aus allen Fugen platzten, entsteht derzeit die dritte Pfahlbausauna, die am 14. März eröffnet wird.

Für die Ausführung ist die Meersburger Firma Holzbau Schmäh zuständig – ein außergewöhnlicher Auftrag, der Chef Sebastian Schmäh und seinen Mitarbeitern großen Spaß macht, seit sie im vergangenen November die Arbeit aufgenommen haben. „Es ist eine schöne Abwechslung. Wir haben viel freie Hand“, sagt etwa Andreas Jaeger. Das Holz, Robinie, Akazie und Eiche, stammt zum größten Teil aus dem Wald auf der Mainau, der kürzlich durchforstet wurde. Die unterschiedlichen Querschnitte seien für die Industrie uninteressant, erklärt Schmäh. Doch gerade die Tatsache, dass kein Stamm genau dem anderen gleicht, verleiht sowohl dem Außen- als auch dem Innenbereich der Sauna ein besonderes Flair. Noch vor Ort wurden die Stämme mittels einer mobilen Bandsäge halbiert und dann per Fähre nach Meersburg verschifft. Allein die Oberflächenbearbeitung der Halbstämme beanspruchte mehrere Männer vier Wochen lang, denn alles geschieht von Hand.

Anschließend legen sie einzelne Stämme grob zusammen, um zu sehen, wie sie miteinander harmonie-



ren. Dann wird, falls nötig, mit Kettensäge und Hobel nachbearbeitet und schließlich ein Schalungsbrett auf der Rückseite jedes Halbstamms ange-

bracht. Mit dessen Hilfe kann er dann an der Wand befestigt werden. Denn natürlich wird hier ganz anders gebaut als zu Uhlis Zeiten mit Vollstämmen.

„Das Reizvolle ist ja gerade, hochmoderne Anforderungen mit historischen Arbeitsweisen zu verbinden“, sagt Schmäh. So haben seine Mitar-

beiter auch in Handarbeit die 250 Hanfstricke verarbeitet, mit denen die Dachsparren an der Lattung befestigt sind. Klar, es gebe auch unsichtbare Schrauben, gesteht Schmäh verschmitzt. Rund 20 Kubikmeter Holz haben die Männer bereits verarbeitet. Darunter sind auch ausgefallene Stämme aus dem Meersburger Spitalwald, etwa die imposanten Astgabeln, die im Außenbereich als Pfosten dienen. „Förster Martin Roth hat uns auf der Suche nach besonderen Hölzern bereitwillig unterstützt. So etwas gibt es auf dem freien Markt nicht.“

Die Stämme sind genauso einmalig wie die Pfahlbausauna. Sicher, in der Zeit könnte er zig Dachstühle machen, meint Schmäh. Aber es erfülle ihn als Meersburger mit besonderem Stolz, bei so einem Projekt dabei zu sein. Bereits für die ersten beiden Pfahlbauten hatte Schmäh sich beworben, doch nicht den Zuschlag erhalten. Damals habe er sich bereits Gedanken gemacht, und auch die Uhlinger Pfahlbauten studiert. Da Sanierung und Denkmalpflege das zweite Standbein der Firma sei, kenne man sich mit historischen Bauweisen sowieso gut aus. Man habe von den beiden ersten Saunen auch gelernt, das ein oder andere zu optimieren, etwa den Wasserablauf. Und was das Reetdach angeht, entschied Schmäh sich für einen Dachdecker aus dem Schwarzwald und nicht aus Norddeutschland, wegen der kürzeren Anfahrtswege.

Ein einmaliger Ausflug in die Vergangenheit wird die Sauna übrigens nicht bleiben: Die Mitarbeiterin einer Holzfachzeitschrift ließ sich von ihr inspirieren und engagierte Schmäh für den Bau ihres Privathauses, das in Pfahlbauoptik am Ammersee entstehen soll.

Die Meersburger Firma Holzbau Schmäh ist zuständig für sämtliche Zimmerarbeiten an der dritten Pfahlbausauna, die die Meersburg Therme am 14. März eröffnen wird. Unser Bild zeigt (v.r.): Firmenchef Sebastian Schmäh und seine Mitarbeiter Andreas Jaeger, Uwe Lehnigk und Dieter Heidenreich.

BILD:
FLOETEMEYER